

Bemerkung: Geschichtliche Entwicklungen beginnen und enden selten mit einem genauen Datum, deshalb überlappen sich die Epochen oft. So ging z.B. das 19. Jahrhundert und die Belle Epoque in Wirklichkeit erst im August 1914 zu Ende, als mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges „in Europa die Lichter ausgingen“. Und die Ideale, die mit dem „Nie wieder Krieg!“ und dem Dadaismus im November 1918 den Schützengräben von Flandern bis zum Isonzo entstiegen, brachte der Börsencrash von 1929 mit der in der Folge aufkommenden Hitlerei bald zum leiser werden. Trotzdem wurden noch Jahrzehnte später dadaistische Gedichte (Ernst Jandl) und Antikriegsromane (Remarque) geschrieben. In diesem Sinn sind die Jahreszahlen nur als Richtwerte anzusehen. Eine Darstellung des über tausendjährigen Schaffens des „Volkes der Dichter und Denker“ auf sechs Seiten einer „Literaturgeschichte light“ musste grob vereinfachend ausfallen. Das Ziel ist, den Lernenden einen roten Faden zu verschaffen und ihnen Eckdaten aufzuzeigen. Der Autor: Lorenz Derungs

Die althochdeutsche Epoche (700 bis 1100)

Was in dieser Zeit geschrieben wird, ist weltanschaulich durch den Übergang vom germanischen Heidentum (Fehden, Kampf, Ehre, Treue, Magie, Riesen, Zwerge, Drachen) zum Christentum (Demut, Vergebung, Gut und Böse, Wunder, heilige Vorbilder) gekennzeichnet. Es sind **Beschwörungen** (*Merseburger Zaubersprüche*), in Stabreim geschriebene **Heldenlieder** (*Hildebrandslied*) und **Legenden** (*Heliand*). Die althochdeutsche Sprache ist für uns ohne vorheriges Studium kaum verständlich.

Die mittelhochdeutsche Epoche (1100 bis 1500, Blütezeit um 1200)

Die mittelhochdeutsche Sprache tönt für uns wie ein ungewohnter Dialekt. Die Dichter dieser Zeit schreiben kürzere Liebesgedichte (**Minnesang**) oder lange Verserzählungen über sagenhafte, mythische oder geschichtliche Vorgänge, die **Heldenepen** (oft mit historischen Figuren aus der Völkerwanderungszeit, wie *Theoderich* oder *Attila*).

Das **Nibelungenlied** gilt als das deutsche Nationalepos. Es ist eine Erzählung von Treue und Verrat, von Intrigen und Rache, von Liebeshochzeit und Meuchelmord, von rauschenden Festen, einem sagenhaften Schatz und blutigen Schwertkämpfen. Es treten fast unbesiegbare Helden wie Sigfried auf, phantastisch schöne Jungfrauen wie Kriemhild, edle Könige wie Gunther, hinterhältige Mörder wie Hagen, feuerspeiende Drachen, Zwerge mit Tarnkappen und viele tapfere Krieger. Die Schauplätze erstrecken sich von Xanten am Niederrhein zum burgundischen Königshof Worms, mit Abstecher zuerst nach Island, dann ins Hunnenreich, wo die Burgunder untergehen. Die Ursprünge der Sage wurzeln tief in der germanischen Völkerwanderungszeit, der Nachhall aber reicht bis in die neueste Zeit, z.B. mit Richard Wagner oder der „Nibelungentreue“ von 1914.



Hauptthema ist die **Weltanschauung des Rittertums, die höfische Kultur**, welche ritterliche Ehre und christliche Demut zu verbinden sucht. Das Abenteuer wird besungen, der edle Mensch ist das Ideal. Literatur entsteht von Adeligen für Adelige und wird von fahrenden **Sängern von Burg zu Burg** weitergetragen. Später entsteht mit den Bänkelsängern, die an Jahrmärkten auftreten, auch eine eher derbe Literatur fürs Volk (die meisten Leute sind immer noch Bauern und Analphabeten).

Reformation und Humanismus 1500 bis 1600

Die Literatur ist geprägt von der Reformation. Themen sind die **religiösen**



Auseinandersetzungen und die sozialen und politischen Zustände (Bauernkriege) der damaligen Zeit. Die Bibel (AT ist hebräisch, NT griechisch) wird vom Reformator Martin Luther ins Deutsche übersetzt. Diese „*Lutherbibel*“ verbreitet sich dank des eben erfundenen Buchdrucks rasch über den ganzen deutschsprachigen Raum, und Luthers sächsischer Dialekt entwickelt sich zur **Hochsprache**, zur neuhochdeutschen Schriftsprache. Nun lernen die Bauern lesen, doch noch für lange Zeit bleibt die Bibel deren einzige Lektüre. Es ist auch die Zeit der Wiedergeburt der Antike, das heißt, **die Gelehrten entdecken die griechische und römische Kunst und Literatur wieder**. Im deutschsprachigen Raum heißt diese **Renaissance**

Humanismus und erfolgt hier später als das Rinascimento in Italien.

Barock (1600 bis 1750)

In dieser Zeit wird Lyrik (Gedichte), Epik (Romane, wie *Simplicius Simplicissimus*) und Dramatik (Schauspiele) geschrieben. Die Sprache ist kompliziert und von vielen Fremdwörtern durchsetzt, aber sonst für uns verständlich. Das dichterische Schaffen ist durch starke Spannungen und Gegensätze gekennzeichnet: Lebenslust – Todesangst, Weltbejahung – Weltverneinung. Wohl wegen der Schrecken des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 48) überwiegt die **pessimistische Stimmung: Alles ist vergänglich, das Leben ist ein Jammertal.**

Aufklärung (1750 bis 1780)

Wahlspruch der Aufklärer: Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Die Dichtung will aufklären, das heißt, den Menschen aus seiner (durch die Religionen verschuldete) Unmündigkeit herausführen. **Die Schriftsteller glauben an die Macht der Vernunft**, an die Natur, an den Liberalismus und an das irdische Glück, das man selbst schaffen kann. Der bedeutendste deutsche Dichter dieser Zeit ist G.E. Lessing. Er schreibt Fabeln, theoretische Schriften und bedeutende Bühnenwerke (*Nathan der Weise*).

Sturm und Drang (1770 bis 1780) und Klassik (1780 bis 1830)

Als junge Dichter stellen sich die beiden wohl größten deutschen Dichter Goethe und Schiller gegen die nüchterne Dichtung der Aufklärung. Nicht die Stimme der Vernunft sei entscheidend, sondern die Sprache des Herzens. Diese **literarische Protestbewegung vieler junger Dichter am Vorabend der Französischen Revolution bezeichnet man als Sturm und Drang**. Werke sind *Die Räuber*, *Götz von Berlichingen*, *Die Leiden des jungen Werther*.



Diese Dichter verlassen in ihrer Reifezeit die alle Formen sprengende Dichtung und schaffen nun **ausgewogene klassische Werke**. (Klassisch heißt: nach vorgegebenen Regeln, getragen von den hohen Idealen der Menschheit, **sich an den Vorbildern der Antike orientierend**). **Johann Wolfgang Goethe** (1749-1832) schreibt Gedichte: *Wanderers Nachtlied*,

Balladen: *Der Erlkönig*, Romane: *Wilhelm Meister*, Dramatik: *Faust* sowie wissenschaftliche Werke über Literatur, Kunst und Naturwissenschaft. **Friedrich Schiller** (1759-1805) schreibt

Balladen: *Die Bürgschaft*, Dramatik: *Wilhelm Tell* und wissenschaftliche Werke über Literatur und Kunst.



60 Jahre lang hat Goethe an seinem **Faust** gearbeitet, der als das Hauptwerk der deutschen Dichtung betrachtet wird. In dem zweiteiligen Drama „Faust I und II“, 1808 und posthum 1832 veröffentlicht, sammelte Goethe das ganze Wissen seiner Zeit zu einer epochalen Erkenntnistragödie. Der Gelehrte Faust stellt die großen Menschheitsfragen nach dem Sinn und Zweck des Lebens und geht dabei einen verhängnisvollen Pakt mit Mephisto ein.

Romantik (1800 bis 1840)

Die vor allem deutschen Romantiker wenden sich von der Nüchternheit und Zweckgerichtetheit ihrer Vorgänger (Aufklärer und Klassiker) ab. Wichtig werden nun das Gefühl und die Fantasie, die die Welt „verzaubern“. Hauptgesichtspunkte sind die Wiederentdeckung des Mittelalters, die Aufwertung der **Volkskultur** und die Sehnsucht nach einer harmonischen, „biedereren“ Welt. Symbol der Romantik ist die „Blaue Blume“. Groß in Mode kommen **Märchen und Sagen** (gesammelt und aufgeschrieben von den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm.) Die Romantiker sind vor allem Lyriker: Novalis, Eichendorff, **Heinrich Heine** (*Loreley*, *Belsazar*)

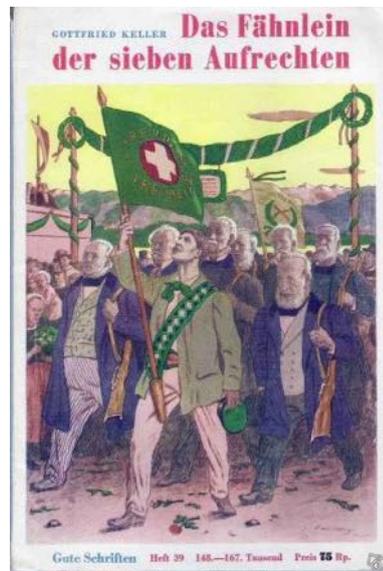
In Deutschland wird diese Literaturepoche auch **Vormärz** genannt. Da die Zeit zwischen dem Wiener Kongress 1815 und der gescheiterten Märzrevolution von 1848 sehr von politischen Unruhen geprägt ist, greift auch die Literatur politische Themen auf. Schriftsteller kritisieren die Machthaber und verlangen Freiheit und demokratische Rechte für das Volk. **Heinrich Heine**: *Deutschland. Ein Wintermärchen*.

Heinrich Kleist steht zwischen **Klassik und Romantik** (*Michael Kohlhaas*, *Der zerbrochene Krug*).

Realismus (1830 bis 1880)

Die Schriftsteller des Realismus setzen sich mit dem „wirklichen Leben“ auseinander. Sie stellen die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des **Bürgertums** und auch geschichtlichen Ereignisse wirklichkeitsgetreu dar. Dazu eignen sich am besten der Roman und die Novelle. Jeremias Gotthelf: *Uli der Knecht*, *Die schwarze Spinne*; Gottfried Keller: *Martin Salander*, *Das Fähnlein der sieben Aufrechten*; C.F. Meyer: *Jürg Jenatsch*, *Das Amulett*; Theodor Storm: *Der Schimmelreiter*; Theodor Fontane: *Effi Briest*.

Nach einer behüteten Kindheit folgt die siebzehnjährige **Effi Briest** dem Willen ihrer Eltern und heiratet den ziemlich älteren Baron von Innstetten. In dieser Ehe vereinsamt die lebhaftere Effi. Sie findet in Kessin, einem kleinen Ort an der Ostsee, nur wenig Anschluss. Auch die Geburt einer Tochter verbessert die Situation nicht. Effi geht ein Verhältnis mit dem zugezogenen Major Crampas ein. Die eher leidenschaftsarme Beziehung findet zu Effis Erleichterung ein Ende, als Innstetten nach Berlin versetzt wird. Das Leben in Berlin verläuft harmonisch - bis Innstetten Briefe findet, die Crampas während der Kessiner Zeit an Effi geschrieben hatte. Dieser Zufall löst ein Geschehen von zerstörerischer Unerbittlichkeit aus. Zwanghaft dem damaligen Ehrenkodex folgend, tötet Innstetten den verflochtenen Liebhaber im Duell und lässt sich scheiden. Effi ist gesellschaftlich geächtet und wird auch von ihren Eltern verstoßen. Erst drei Jahre später sind diese bereit, die inzwischen schwer kranke Effi wieder aufzunehmen. Der Roman gilt als Höhepunkt des Realismus und ist - obschon sich die gesellschaftlichen Gepflogenheiten total geändert haben - immer noch populär, vielleicht gerade weil sich die moralische Situation einer Effi Briest heute ganz anders darstellt.



Naturalismus (1880 bis 1900)

Die naturalistischen Dichter lehnen sich gegen die satte Selbstzufriedenheit der bürgerlichen Gesellschaft auf. Ihr Kunstideal ist die schonungslose Darstellung der Wirklichkeit, die man in den Elendsquartieren findet, ihre „Helden“ sind die ausgebeuteten **Fabrikarbeiter**. Die Natur ist Materie, der Mensch das Opfer seiner Anlagen und der sozialen Verhältnisse. Der Naturalismus ist eine internationale Bewegung: Zola (F), Tolstoi (Russl.), Ibsen (Norw.) und in Deutschland Gerhart Hauptmann: *Die Weber*, *Bahnwärter Thiel*



Tradition und konservative Erneuerung (1900 bis 1950)

Abseits des Naturalismus stehen jene Dichter, die sich an Werte der Vergangenheit halten und sie in der Auseinandersetzung mit der Gegenwart zu erneuern suchen: mit der Begegnung mit der geschichtlichen Wirklichkeit, mit der Besinnung auf **die Werte des Bürgertums** oder in der Hinwendung zum christlichen Glauben. Diese Schriftsteller müssen sich während der Herrschaft des Nationalsozialismus entweder in die sogenannte „**innere Emigration**“ (vorsichtiges Schreiben oder Schweigen) begeben, andere emigrieren, weil sie nicht einem verbrecherischen Regime dienen wollen. Thomas Mann: *Die Buddenbrooks*, Hermann Hesse: *Der Steppenwolf*,

Stefan Zweig: *Schachnovelle*

Impressionismus (1880 bis 1920)

Der Begriff stammt aus der französischen Malerei (Monet). Während die Naturalisten die Welt schildern, wie sie sich in der Wirklichkeit zeigt und ereignet, schreiben die Impressionisten, wie die Seele die Welt erfährt. Der Dichter lässt **die Eindrücke** (les impressions) auf sich wirken und gibt sie in verfeinerter Sprachform, **mit vielen Symbolen** geheimnisvoll wieder. Dichtung soll Kunst sein und sich nicht mit den Problemen und Konflikten der Welt befassen. Gedichte sind deshalb die bevorzugte Form: Rainer Maria Rilke: *Herbsttag*



Expressionismus (1910 bis 1933, dann im Exil)



Auch das ist ein Begriff aus der Malerei: Farben und Formen sollen wie **ein Aufschrei** wirken. Was in der Seele drin vor sich geht, ist die Wirklichkeit, und die soll ausgedrückt werden. Nach dem grauenvollen Erlebnis von vier Jahren Schützengraben im Ersten Weltkrieg protestieren junge Künstler mit dem **Dadaismus** gegen die bürgerliche Kunst, die sie verspotten. Unwichtig sind Wortbedeutung (Dada ist Lallsprache), korrekte Grammatik und Logik. Mit Ausrufen, visionären Schauen, erschreckenden Symbolen und Satzketten muss das Bestehende angegriffen und vernichtet werden, damit eine bessere Welt entsteht und es nie wieder Krieg gibt. Der Expressionismus gilt den Nazis als „entartete Kunst“ (Bücherverbrennungen „wider den undeutschen Geist“.) Franz Kafka: *Der Prozess*, Bertolt Brecht: *Dreigroschenoper*.

Die „**Dreigroschenoper**“ spielt zwar im viktorianischen London, ist aber eine Satire auf die Gesellschaft der Weimarer Republik. Der Verbrecherkönig Mackie Messer hat das Herz von Polly Peachum erobert. Die Hochzeit findet heimlich in einem Pferdestall statt. Pollys Vater ist der Geschäftsmann Jonathan Peachum, der aus Elend Kapital schlägt, indem er gesunde Bettler als Krüppel ausstaffiert auf die Straße schickt. Peachum will Mackie Messer hängen sehen und seine Tochter aus der verhängnisvollen Beziehung reißen. Der korrupte Polizeichef macht ihm einen Strich durch die Rechnung, indem er Mackie zur Flucht verhilft. Mackie wird von Spelunken-Jenny verraten. Weil mit Geld alles zu haben ist, muss Polly versuchen, das Blatt noch einmal zu wenden. Mackie Messer steht bereits unter dem Galgen, als ein Bote des Königs erscheint und die Begnadigung überbringt. Mackie Messer wird in den Adelsstand erhoben, erhält ein Schloss und eine lebenslange Rente. Brecht entlarvt im Stück einerseits das Bürgertum mit seiner Doppelmoral und andererseits die Verbrecherwelt mit ihrem Wunsch nach Bürgerlichkeit und Wohlstand. Die Gesellschaft wird von der kalten Logik des Geldes regiert. Legendäre Zitate aus der Dreigroschenoper: „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“, „Was ist ein Dietrich gegen eine Aktie? Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?“

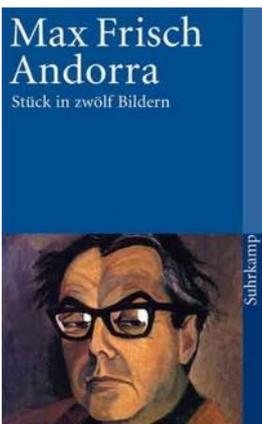
Die Nachkriegszeit (1945 bis 1968); Trümmerliteratur und Zeit des Wirtschaftswunders.

Für die deutschen Schriftsteller ist der 8. Mai 1945 „**die Stunde Null**.“ Sie suchen einen Neubeginn. Der Ideologisierung des Deutschen, dem Pathos der Nazis und deren Massenaufmärsche setzen die jungen Autoren der Nachkriegszeit eine einfache und sachlichen Sprache und Inhalte aus dem Alltag des Einzelmenschen in den deutschen Ruinenstädten entgegen. Die „Helden“ sind herumirrende Heimkehrer, die neue Wertevorstellungen suchen müssen. Ein typischer Vertreter dieser Zeit ist der Kölner Heinrich Böll (1917 – 1985). Er schreibt anfangs über den **Krieg**: *Der Zug war pünktlich*, gemeint ist der Zug an die Front. Dann erzählt er vom Schicksal der (Kriegs-)Heimkehrer (*Die blasse Anna*), beschäftigt sich in *Haus ohne Hüter* mit dem Los der **Trümmerfrauen** und entwickelt sich mit *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* dann zum Kritiker der westdeutschen Gesellschaft. Beliebte Kunstformen dieser Zeit sind die aus der amerikanischen Literatur (Hemingway) übernommene **Kurzgeschichte** und das **Hörspiel** (Wolfgang Borchert: *Draußen vor der Tür*).



Die 68er-Generation (1968 bis 1975)

1965 ist es an den amerikanischen Universitäten zu krawallartigen Protesten gegen den Vietnamkrieg gekommen. Im **Mai 1968**, von Paris ausgehend, beginnt auch in Europa eine **Zeit des Protestes** gegen alles Traditionelle, Etablierte und Autoritäre. Neo-Marxisten wie Jean-Paul Sartre und Revolutionäre wie Che Guevara sind die Idole der Protestbewegung. Die Literatur wird politisiert. Sie engagiert sich laut protestierend für die „Neue Linke“. Günter Walraff lässt sich als Fließbandarbeiter einstellen, um für ein



sozialkritisches Buch zu recherchieren, schlüpft in die Rolle des türkischen Gastarbeiters Ali, um nachher *Ganz unten* zu publizieren, ein Buch, das gleich nach dem Erscheinen eine Millionenaufage erreicht. Offensichtliche Provokationen der „APO“ (außerparlamentarischen Opposition) werden für bare Münze gehalten, wissenschaftliche Grundsätze und Erkenntnisse vernachlässigt, wenn sie nicht „systemüberwindend“ wirken. Wirtschaftskritisch und gegen den westlichen Kapitalismus sind auch die beiden großen Schweizer Autoren Max Frisch (*Andorra*) und Friedrich Dürrenmatt (*Der Besuch der alten Dame*).

„**Der Besuch der alten Dame**“ ist eine Tragikomödie. Die Milliardärin Claire Zachanassian besucht mit einem Tross Bediensteter und einem leeren Sarg das verarmte Gullen. Hier hat sie als Kläri Wäscher ihre Jugend verbracht. Die Honoratioren der Kleinstadt, vom Bürgermeister über den Pfarrer bis zum Lehrer, alle überbieten sich im Anbieten. Man hofft auf finanzielle Zuwendungen, auf Investitionen, doch die alte Dame will Rache für ein altes Unrecht. Vor fünfundvierzig Jahren wurde sie vom Gullener Alfred III schwanger. Dieser bestritt damals mit Hilfe von bestochenen Zeugen seine Vaterschaft. Klara Wäscher musste ihre Heimat arm und entehrt verlassen. Durch die Ehe mit einem Ölquellenbesitzer (acht weitere Ehen folgten) kam sie zu einem riesigen Vermögen. Nun unterbreitet sie den Gullenern ein Angebot: Sie würde ihnen eine Milliarde schenken, wenn sie III umbrächten. Entrüstet lehnen Bürger und Bürgermeister ab. Ein solch unmoralisches Angebot können sie nicht annehmen. Niemals! Niemals? Eigenartigerweise beginnen sie, Geld auszugeben. Die Kaufleute gewähren großzügig Kredite. Die Männer tragen plötzlich Gewehre - angeblich, weil der von der alten Dame mitgeführte Panther ausgebüxt ist...

Die Neue Subjektivität (ab1985)

Die Politisierung des Lebens wird von einer Tendenzwende abgelöst. Viele sind des Immer-alles-in-Frage-Stellens müde geworden. Die Neue Subjektivität oder Neue Innerlichkeit ist eine Gegenbewegung zum politischen und gesellschaftlichen Aktivismus der Achtundsechziger-Generation, deren angegraute und ratlos gewordenen Vertreter die heutige Literatur als Selbstbeobachtungsliteratur, **Egozentrik** und Nabelschau ohne gesellschaftliche Bedeutung ablehnen. Doch es wächst eine Schriftstellergeneration heran, für die auch Kurzhaarfrisur und Krawatte möglich sind (ohne ständig von Toleranz zu sprechen) und für die Frauenemanzipation nicht Schlagwort, sondern Tatsache ist. Diese Autoren wollen nicht utopisch-ideologisch und revolutionär-elitär sein. Sie schreiben in einer einfachen Sprache, damit jedermann bequem mitlesen und sich mit dem Text identifizieren kann. Beispiel:

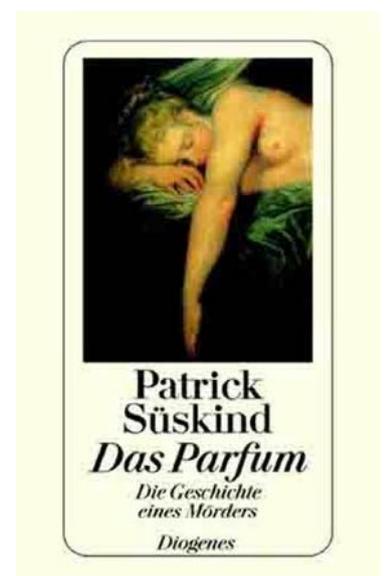
*Erleichtert,
mit triumphierend geschlossenen Augen
nehmen wir Abschied von allen Plänen.
Jeder für sich:
auf glückliche Weise
verschollen in seinem Stuhl. (Rainer Malkowski)*

Die Postmoderne (80er-Jahre)

Sie ist ein Gegentrend zur technischen Moderne (Technisierung, Computerisierung, Automatisierung), zur gesellschaftlichen Moderne (Bürokratisierung und Vermassung) und auch gegenüber der intellektuellen Moderne (Experimentelle Literatur, Surrealismus). Es ist eine „**Anti-Moderne**“, die sich an den traditionellen Erzählweisen orientiert, die einfach, ohne Schnörkel und mit wenig Emotionen erzählt. Auch ein Rückgriff auf eine geschichtliche Thematik ist für die Postmoderne typisch. Ein wichtiger Impuls dazu ist von Umberto Eco's *Der Name der Rose* gekommen. Aus dem deutschen Sprachraum sei Patrick Süskinds Erfolgsroman *Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders* erwähnt, der in der Zeit Ludwigs XV. spielt.

Die Zeit nach der Wende: pluralistische Vielfalt ohne ganz große Namen

Nach dem Ende des Kalten Krieges und zu Beginn eines neuen Jahrhunderts zeigt sich eine Tendenz zur **Tendenzlosigkeit**. Die deutschsprachige Literatur erlebt einen (vorübergehenden) Boom an Debütantinnen und Jungautoren. Die Verleger jubeln an den



Buchmessen Namen von Schriftstellern hoch, die dann von der Kritik (Marcel Reich-Ranicki) verrissen werden und wieder in der Vergessenheit verschwinden (Zoe Jenny). Neu ist auch die multikulturelle Migrationsliteratur, z.B. Rafik Schami (*Die Sehnsucht der Schwalbe*). Die alte Garde der deutschen Literaten (Günter Grass, Peter Handke, Rolf Hochhuth, Christa Wolf, Peter Bichsel) ist am Abtreten, nur zögernd werden die Reihen wieder geschlossen mit Urs Widmer (*Im Kongo*), Thomas Hürlimann (*Der große Kater*) und Bernhard Schlink (*Der Vorleser*).

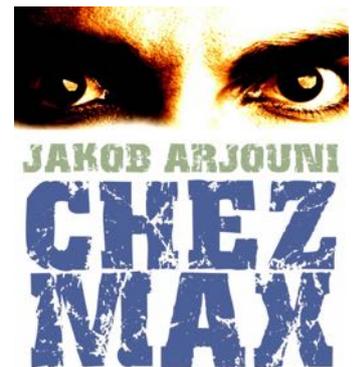


„Der Vorleser“ wurde um die Jahrhundertwende zum Weltbestseller. Mit 15 Jahren verliebt sich der Ich-Erzähler Michael in die deutlich ältere Hanna Schmitz. Um Zeit mit Hanna zu verbringen, schwänzt er die Schule, was aber Hanna heftig erzürnt. Michael liest ihr aus Büchern vor, die er von in Schule her kennt. Es kommt zu Konflikten zwischen den beiden, die für Michael oft unerklärlich sind, für die er aber die Schuld auf sich nimmt, um der strafenden Zurückweisung Hannas zu entgehen. Sehr verletzt ist der Junge, als die geheimnisvolle Frau auf einmal umzieht, ohne ihm ihre neue Adresse zu hinterlassen. Sieben Jahre später besucht Michael im Rahmen seines Jurastudiums

einen Kriegsverbrecherprozess gegen Wärterinnen eines Konzentrationslagers. Die Frauen sind angeklagt, am Ende des Zweiten Weltkrieges bei einem Todesmarsch Gefangene in eine Kirche gesperrt und sie dort verbrennen gelassen zu haben. Unter den Angeklagten ist auch Hanna. Michael verfolgt den Prozess mit wachsender Anteilnahme. Hanna wird zusätzlich auch angelastet, an Selektionen beteiligt gewesen zu sein, bei denen die schwachen Häftlinge in die Gaskammern geschickt wurden. Eine jüdische Zeugin im Prozess erinnert sich, dass Hanna KZ-Häftlinge begünstigt habe, die ihr vorgelesen hätten. Michael muss beobachten, wie sowohl Hanna selbst als auch ihr Verteidiger sie zunehmend als Hauptschuldige erscheinen lassen.

Blick in die Zukunft: Wie der 11. September 2001 die Gesellschaft verändert

Der Frankfurter Jakob Arjouni (1964 bis 2013) entwickelt in seinem Roman *Chez Max* die Vision einer Gesellschaft, in der in Folge der **Terroranschläge von New York** jeder vorsorglich überwacht wird, damit Sicherheit garantiert sei. Das erinnert an das Szenario von George Orwells „1984“ (geschrieben 1948).



Die Popliteratur der „Generation Golf“

Die Popliteratur (von engl. *popular* = *populär*) hat ihren Ursprung in den USA der 1950er-Jahre, als das Taschenbuch (*paperback*) aufkommt. Damals ist sie Szenenliteratur einer jugendlichen Subkultur (z.B. der Beatniks). Ein halbes Jahrhundert später, mit der Generation Golf (Anspielung auf das Automodell) und der Generation Null (Wortspiel Jahrzahl / Perspektiven), **erlebt die bisher von der Literaturkritik stiefmütterliche behandelte Popliteratur eine Renaissance**. Musik, Partys, Reisen, Fantum, Adoleszenzerfahrungen, aktueller Lifestyle und Internet bilden ihr Tummelfeld, stilistisch beeinflusst wird sie von Computerspielen (*Agnes*) und Social Media (*Gut gegen Nordwind*). **Wortwahl und Satzbau orientieren sich an der Alltagssprache**. Wichtigstes Lebensgefühl ist das Up-to-Date-Sein. Das weit gefasste Genre der Popliteratur wirkt wie verspätetes Aufbegehren gegen die Meinungsmacht der Achtundsechziger und deren politischen Nachfolgeorganisationen (z.B. der Grünen). Es ist die Literaturform des meinungsbildenden Establishments, das von den Zwanzig- bis Dreißigjährigen getragen wird, den Leuten, die zwischen Jugend und Familiengründung stehen. Popliteratur ist ein Massenprodukt. Jurys geben Bestenlisten heraus, und wenn die Romane dann den Sprung auf die Bestsellerlisten schaffen, erzielen sie gewaltige Verkaufszahlen.



Wie ein Gegenpol wirkt die **Slam Poetry**: Liedhafte Textformen mit eingängigen Passagen werden meistens wettbewerbartig in freiem Vortrag vor kleinem Publikum präsentiert. Slam Poetry ist die Verknüpfung von Schreib- und Vortragskunst. Worum es geht, drückt am besten ein Slampoet selber aus: „Der springende Punkt sind nicht die Punkte, sondern die Poesie.“

Diese Multiple-Choice-Fragen beziehen sich auf die deutsche Literaturgeschichte, wie sie auf den sechs Seiten der „Kleinen Literaturgeschichte“ von Lorenz Derungs behandelt wird. Von den drei Möglichkeiten ist jeweils nur eine richtig.

Die althochdeutsche Dichtung bediente sich gerne

- des Endreims.
- des Stabreims.
- der Sprechblasen.

Das Hildebrandslied aus dem 9. Jh. ist

- ein Lumpenlied.
- ein Volkslied.
- ein Heldenlied.

Als das berühmteste deutsche Volksepos gilt

- das Nibelungenlied.
- das Gilgamesch-Epos.
- die Beowulf-Sage.

Der Minnegesang wurde vor allem gepflegt durch

- den Adel.
- die Bauern.
- die Matrosen.

Die Minnesänger lernten ihre Texte auswendig. Aufgeschrieben (und illustriert) wurden sie dann im Auftrag reicher Ritter und Stadtbürger

- von ausgedienten Kriegsknechten.
- von Mönchen.
- von Bauern in Heimarbeit.

Bänkelsänger des späten Mittelalters erinnern an die

- Schnitzelbänkler der Basler Fasnacht.
- Rapper in den amerikanischen Gettos.
- Stars am Chanson de l'Eurovision.

Hagen von Tronje aus dem Nibelungenlied verkörpert

- den schauerhaften Helden und eine unselige Gefolgstreue.
- die Lichtgestalt des vorbildlichen Helden.
- die berechnende Heimtücke und den abgrundtiefen Verrat.

Kriemhild aus dem Nibelungenlied ist die Urgestalt

- einer aufrichtigen und treuen Ehefrau.
- der unerbittlichen Rächerin.
- einer vergebenden und verzeihenden Frau und Mutter.

Der Reformator Martin Luther war ein

- wortgewaltiger Sprachschaffer.
- rätselhafter Zeichendeuter.
- ungebildetes Naturtalent.

Martin Luther hat die Bibel

- geschrieben.
- ins Deutsche übersetzt.
- als Lügenbuch verdammt.

Renaissance bedeutet

- Wiedergeburt der Antike.
- Rückbildung des Geistes.
- Pflege des Aberglaubens.

Der Humanismus

- entdeckte die alte griechische und römische Literatur für sich.
- lehnte alle heidnischen Texte, insbesondere die aus der Antike, vehement ab.
- betrachtete die Schriftstellerei wie jegliche Kunstform als Schabernack und Zeitverschwendung.

Wohl wegen des Dreißigjährigen Krieges

- vermieden die Barockdichter jegliche Thematik, die mit Elend und Tod zu tun hat.
- entstanden zur deutschen Barockzeit viele Komödien und beschwingt-humoristische Gedichte.
- wirkt die Barockdichtung pessimistisch, düster und klagend.

Der Schelmenroman „Don Quichote“ vom Spanier Cervantes diente im 17. Jahrhundert und später als Vorbild für viele Romane. Ein solcher deutscher Schelmenroman war der damalige Bestseller

- „Zwischen Himmel und Erde“ von Otto Ludwig.
- „Simplicius Simplicissimus“ von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen.
- „Die Leiden und Freuden eines Schulmeisters“ von Jeremias Gotthelf.

Die Schriftsteller der Aufklärung

- vertrauten blindlings auf den Gott des Christentums.
- orientierten sich am Mittelalter.
- glaubten an die Macht der menschlichen Vernunft.

Ein deutscher Dichter der Aufklärung hieß G.E.

Lessing. Er schrieb das Bühnenwerk

- Pankraz der Schmoller
- Nathan der Weise
- Fips der Affe

Vor allem die französische Literatur der Aufklärung bereitete den Weg vor für

- die Deutsche Einheit.
- die Französische Revolution.
- die italienische Küche.

Im sogenannten Balladenjahr 1797 schreiben sie Gedichte um die Wette:

- Leonce und Lena
- Goethe und Schiller
- Marx und Engels

Ein berühmtes Sturm-und Drang-Schauspiel von Friedrich Schiller heißt

- „Der Name der Rose“
- „Die Räuber“
- „Robinson Crusoe“

In Goethes „Faust“ geht es um einen Pakt zwischen

- einem Gelehrten und dem Teufel.
- Gut und Böse.
- Ordnungshüter und Ganoven.

Das Symbol der Romantik ist

- die weiße Nelke.
- die blaue Blume.
- die grüne Minna.

In der Romantik begeistern sich die Leute für

- Krimis und Thriller.
- Märchen und Sagen.
- Kurzgeschichten und Witze.

Drei große Namen des Realismus waren Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer. Dies waren

- Schweizer.
- Deutsche.
- Österreicher.

Der Realismus war die Epoche

- des Kleinbürgertums, das gerne Romane liest.
- des Adels, der gerne Schauspiele sieht.
- der Arbeiterschaft, die gerne Krimis und Liebesgeschichten liest.

Während der Epoche des Realismus

- orientierte man sich gerne an den Heldentaten der Vorväter.
- interessierte man sich für Zukunftsromane.
- wollte man die bestehende Gesellschaftsordnung umstürzen.

Die Welt des Naturalismus fand sich

- mit Vorliebe in den Elendsquartieren der Arbeiterschaft.
- an den Königshöfen Europas.
- in Mädchenpensionaten und Pfarrfamilien.

Der Naturalismus ist

- ein ländlicher Zeitstil.
- ein gezielter und gekünstelter Stil.
- eine internationale Bewegung.

Während der Zeit des Nationalsozialismus mussten viele Schriftsteller Deutschland verlassen. Andere begaben sich in die innere Emigration. Das heißt,

- sie passten sich der sogenannten „neuen Zeit“ an.
- sie schrieben sehr vorsichtig.
- sie blieben zwar im Land, veröffentlichten aber außerhalb Deutschlands.

Impressionisten verfeinerten die Sprachformen,

- was sie insbesondere mit Gedichten taten.
- dazu eigneten sich Romane besonders gut.
- so dass eine klare und einfache Sprache entstand.

Die Dichtung des Impressionismus

- wollte Kunst sein, und zwar schöngestisch und symbolhaft.
- engagierte sich politisch, aggressiv und lauthals.
- war vor allem satirisch, das heißt, frech und zweideutig.

Der Dadaismus war

- staatlich verordnete Kunst.
- eine gleichgeschaltete Kunst.
- eine Protestkunst.

Was den Nationalsozialisten an Literatur nicht in den Kram passte, nannten sie

- entartete Kunst.
- entgleiste Bücher.
- verbogene Texte.

Expressionismus kann symbolisiert werden

- durch einen Schrei.
- durch einen schwebenden Engel.
- durch eine nebelverhangene Herbstlandschaft.

Deutsche Literatur unmittelbar nach 1945 wird bezeichnet als

- Trommeliteratur.
- Traubenliteratur.
- Trümmerliteratur.

Wolfgang Borchert und Heinrich Böll schrieben

- über Heimkehrerschicksale.
- Agentenabenteuer.
- Science-Fiction-Romane.

Eine beliebte Darstellungsform von Geschichten war nach 1945 bis in die 1960er-Jahre

- die Ballade.
- das Hörspiel.
- die Fernsehserie.

Die Schriftsteller der 1968er-Jahre standen politisch

- links.
- in der Mitte.
- rechts.

Auslöser der Achtundsechziger-Bewegung war einerseits der Vietnam-Krieg der USA und andererseits

- die März-Revolution in Berlin.
- die Mai-Unruhen in Paris.
- die Oktober-Revolution in St. Petersburg.

Schriftsteller der 1970er-Jahre zählten sich meist zur

- Roten Garde.
- Grünen Mitte.
- Neuen Linken.

Im „Der Besuch der alten Dame“ kritisiert Dürrenmatt

- den Kapitalismus zur Zeit der Hochkonjunktur.
- den Eurokommunismus in der Schweiz.
- Missstände in den Seniorenheimen der Großstädte.

In „Andorra“ thematisiert Max Frisch

- den christlichen Fundamentalismus.
- Vorurteile und den Antisemitismus.
- wirtschaftliche Probleme der Bergbauern.

Kritiker bezeichnen die Autoren der Neuen Subjektivität als

- revolutionär-elitäre Krawallbrüder.
- utopisch-ideologische Träumer.
- Selbstbeobachtungsliteraten ohne gesellschaftliche Verantwortung.

Die Postmoderne

- ist das Nachäffen der Moderne der Zwischenkriegszeit.
- bevorzugt die Gattung der Briefromane.
- ist ein Gegentrend zur technischen und gesellschaftlichen Moderne.

Historische Romane waren Ende des 19. Jh. Mode.

- Heute holt man diese alten Helden- und Schauer geschichten wieder hervor.
- Hundert Jahre später werden auch wieder umfangreiche historische Romane geschrieben.
- Heute findet die Vergangenheit kaum noch Beachtung.

Multikulturalität

- zeigt sich heute nicht zuletzt in der sogenannten Migrationsliteratur.
- ist heutzutage kein Thema in der Literatur.
- wird besonders von rechtspopulistischen Schriftstellern gepflegt.

Popliteratur ist

- ein Individualisierungsprozess.
- abgehobene Kunst.
- ein Massenprodukt.

Slam Poetry bietet

- liedhafte Textformen.
- verworrene Symbolhaftigkeit.
- schweigende Geschwätzigkeit.